



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 193.

Hirschberg, Donnerstag den 20. August 1885.

6. Jahrg.

## Wie läßt sich das Bettler- und Vagabundenthum wirksam bekämpfen?

Winkel aus der Praxis von Dr. jur. Teichmann zu Bollenhain.

II. (Nachdruck verboten.)

Will man nun fernerhin wirksam das bestehende Uebel bekämpfen, so dürften mehrfache Aenderungen theils in der formalen Behandlung der Bettlersachen, theils in Absicht auf die materiellen Bestimmungen des Strafrechts darüber nöthig sein. — Was wirkt die Behandlung dieser Art Sachen vor Gericht? Dem Uebertreter wird in den Augen des Publikums eine *levis notae macula*, ein Brandmal, aufgedrückt. Das Publikum unterscheidet nicht zwischen Haft und Gefängniß, wie doch das Gesetz unterscheidet, es genügt, zu wissen: „Er hat gefesselt!“ — und eine Aussicht auf Unterkommen ist auch mit der Verbüßung einer bloßen gerichtlichen Haftstrafe abgeschnitten. Ein Entlassungsattest aus dem Gefängnißlokale des Gerichts ist nicht geeignet, den Besitzer desselben zur Aufnahme in Arbeit zu empfehlen. Würden alle Contraventionen gegen § 361 Nr. 3 und 4 des Str.-G.-B. lediglich von den Polizeibehörden behandelt und diesen zur Bestrafung überwiesen, so würde in den Augen des Publikums einem wegen dieser Uebertretungen polizeilich bestraften eine so schlimme Kennzeichnung nicht anhaften.

Derjenige, welcher sich bei einer polizeilichen Strafe nicht beruhigen möchte, könnte ja dann immer noch auf gerichtliche Untersuchung und Entscheidung antragen. Was die materiellen Strafbestimmungen anlangt, so bleibt Folgendes zu bemerken:

Schon in den älteren Gesetzgebungen ist anerkannt, daß auf eine gründliche Ausrottung des Bettlerthums nicht zu rechnen, sondern nur die möglichste Beschrän-

kung anzustreben sei. Die neuern Verhältnisse fordern ganz besondere Mittel. Wo Bestrafung gerechtfertigt ist und eintreten muß, da muß die Strafe auch ein Uebel sein: Gegenwärtig ist aber die Haft für viele ergriffene Bettler, namentlich im Winter und bei nasser Jahreszeit, geradezu eine Wohlthat und das Gefängniß eine Armenpflanzstätte, die dann eher gesucht als gefürchtet wird.

Gefürchtet werden etwa nur die Correctionsanstalten, doch da erfahrungsmäßig so manche Individuen als unverbesserlich immer wieder überwiesen werden müssen, so müßte die größte Strenge in solchen Fällen, event. die Verbannung körperlich empfindlicher Strafen, wie Schwämmerung der Kost, einsame Haft im Souterrain u., gesetzlich zulässiges Strafmittel werden können; durchaus Unverbesserliche müßten aber, da sie nur eine Landplage sind, dauernd festgehalten werden, weil sie wegen bloßer Uebertretungen nicht expatriirt werden können.

Für die andere Kategorie, diejenigen Personen, denen es noch um Arbeit zu thun ist, die sie aber nicht finden können, empfehlen sich die Thätigkeit der Handwerks-Innungsmeister zur Beschaffung von Arbeit für reisende Gesellen ihres Gewerks, und Fürsorge der Meister, daß die angenommenen Lehrlinge in ihrem Handwerk etwas Tüchtiges lernen, auch die Thätigkeit der für Arbeitsbeschaffung zu gründenden oder schon bestehenden Vereine, ferner die hier und da schon bestehenden Arbeitscolonien und Verpflegungsstationen, letztere natürlich nur für polizeilich legitimirte würdige Individuen. Auch Kreis-Arbeitshäuser — jedes für 3 oder 4 Kreise bestimmt, mit Abtheilungen für freiwillige und Zwangsarbeit, müßten sich sehr wirksam erweisen und dem Uebel neuern helfen.

Um das Land schnell von Strolchen zu säubern und dieselben aufzugreifen, würde auf bereits früher

bestandene Einrichtungen, die Landesvisitationen, zurückzugreifen sein. Durch diese sände auch die Inhaftirung Derer statt, die dem patrouillirenden Gendarm auf dem Lande aus dem Wege gehen und sich lange verborgen halten. Auch die Wiedereinrichtung der Bettelböden in den Dörfern, die auf die Strolche zu vigiliren haben, würde dem Zwecke der Ergreifung der Bettler und der Verhütung des Bettelns dienlich sein. Noch eines Punktes ist zu gedenken: Es stellt sich in vielen Fällen als ein dringendes Bedürfniß heraus, daß Lokal-Behörden die Fürsorge zur Aufnahme und Unterbringung einzelner Individuen übernehmen, die eben kein Unterkommen finden können, weil sie heimatlos, ja *domicilio* geworden sind. Wirksam kann dagegen nur die Behörde eintreten; durch sie könnte der heimatlosgewordene wieder eine Legitimation erlangen. Es sollte kein Staatsangehöriger heimatlos werden können, und darum ist ein Angehörigkeitsgesetz sehr empfehlenswerth, da die Zahl der heimatlosen so sehr beträchtlich ist.

Vorstehende Vorschläge zur Bekämpfung des Uebels dürften einer tieferen Erwägung werth sein und auf die Bestimmung wenigstens Seitens der Männer der Praxis rechnen können.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. August. Se. Maj. der Kaiser nahm gestern Vormittag auf Schloß Babelsberg auch den Vortrag des Civil-Cabinetts vom Geh. Ober-Regierungsrath Anders entgegen und arbeitete später längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Am Morgen hatten die Kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Promenade auf den Schloßterrassen unternommen. Nachmittags stattete Se. K. u. K. H. der Kronprinz den Majestäten einen

## Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sie hatte alles Blut zum Herzen bringen geföhlt und gezittert in Wangen und einem fremden, namenlosen Glüd. „Ich will,“ hatte sie gesagt, „aber wird er denn wollen?“ „Er wird es, mein Liebling,“ hatte der Vater geantwortet, „ich habe es so bestimmt, und es wird zu Eurem Glücke sein, meine geliebten Kinder.“ Sie hatte es vertrauensvoll und mit heiligem Wonneschauer in allem namenlosen Schmerz hingenommen. Der Vater hatte bisher über ihr ganzes Leben bestimmt, es wäre ihr nie eingefallen, daß sie anders wollen könnte als er; und nun war Lothar gekommen, und die kühle Förmlichkeit in seiner Begrüßung hatte sie überrascht und ihr wehe gethan. Aber er war wohl selbst so tief ergriffen von dem plötzlichen Verlust, davon, daß er den Vater nicht mehr am Leben gefunden hatte, da durfte sie mit ihm nicht rechten; Männer scheuten sich wohl, ihren Schmerz zu zeigen.

Nun sah sie heute und sann und konnte es nicht verhüten, daß ihre Gedanken wieder und wieder von dem theuren Verstorbenen und all' dem tiefen Wehe ihres Herzens zu ihm, zu Lothar, zurückkehrten. Der Tag verging, ohne daß sie ihn gesehen hätte.

Am nächsten Vormittag war das Begräbniß. Doktor Berger war schon früh gekommen, und als er in Ceciles Zimmer trat, rief sie ihm entgegen: „O, Gott sei Dank, daß Sie da sind, wie habe ich mich nach einem verstehenden, theilnehmenden Menschen gesehnt, ich war gestern so furchtbar einsam, und die

heutigen schweren Stunden hätte ich nicht ertragen können ohne die Nähe eines Freundes.“

„War Graf Lothar gestern nicht bei Ihnen?“ fragte der Doctor.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein.“

Der Doctor schwieg. „Fräulein Cecile!“ begann er nach einer Weile, „wollen Sie mir versprechen, heute stark und ruhig zu sein, nicht zu weinen? Sie wissen, wie es Ihren Augen schadet.“

„Ich will es versuchen,“ antwortete sie leise. „O, mein Gott, ich kann es nicht fassen, daß ich jetzt so allein bin, ohne des Vaters Liebe und Stütze, warum mußte er so früh sterben!“

Der Doctor versuchte, sie mit liebevollen Worten zu beruhigen, während ihm selbst das Herz recht schwer war. Er fing an zu zweifeln, daß der Graf durch seine Bestimmungen für Ceciles Zukunft gut geforgt habe.

Unterdeß stand Lothar unten in dem Saale und empfing die Gäste, die in rascher Aufeinanderfolge zu der Trauerfeierlichkeit eintrafen. Er hatte die ganze Nacht durchwacht und in diesen Stunden war unter schweren Kämpfen ein Entschluß in ihm gereift. Gleich, noch heute mußte Alles zu Ende geführt werden, er konnte — wollte Gertha vorher nicht wiedersehen; was geschehen mußte, sollte wenigstens gleich geschehen. Er war sehr ernst und bleich, aber Niemand hätte ahnen können, daß er eben mit seinem Glüd abgerechnet hatte.

Um 11 Uhr sollte die Feier beginnen; die Anwesenden hatten sich um den Sarg geschaart und

Lothar sah unruhig und nicht ohne geheimen Aerger nach der Thür, durch welche Cecile eintreten mußte. Warum sie nicht rechtzeitig kam! Er hatte ein ungesähres Gefühl, als ob es wohl seine Sache gewesen wäre, sie zu holen und in den Kreis der Herren einzuföhren; dennoch that er es nicht, was aber nicht verhinderte, daß es ihn mit Groll erfüllte, als sie jetzt endlich an der Seite des Doctors eintrat. Sie zitterte so, ihre Angegriffenheit war so augenfällig, daß Herr v. Durlach, der nächste Nachbar des Grafen, der sie seit ihrer Kindheit kannte, ihr mitleidig einen Sessel hinschob. Während der ziemlich langen Rede des Pfarrers konnte der Doctor nicht umhin, zu beobachten, daß Lothars Augen wiederholt zu Cecile zurückkehrten, mit einem prüfenden, aber keineswegs wohlgefälligen Blick, und sein altes Herz, das mit zärtlicher Liebe an dem Mädchen hing, ärgerte sich, daß sie eben heute so wenig von dem Liebreiz hatte, der ihr sonst eigen. Das bleiche, schmerzlich verzogene Gesicht, die bethrünteten Augen, die blaue Brille, durch welche sie auch heute ihre Augen vor dem grellen Licht des großen, hellen Zimmers schützen mußte, Alles wirkte zusammen, um sie zu entstellen.

Sie durfte den Leichenzug nicht bis zur Gruft geleiten und sah ihm vom Fenster aus mit tief traurigen Blicken nach. Als er die breite Allee verlassen hatte und ihren Augen entschwunden war, kehrte sie wieder in ihr Zimmer zurück. Sie wollte Niemand von den Fremden mehr begegnen, die vielleicht noch in das Haus zurückkehren mochten. Sie hörte dann auch das Geräusch von Schritten und Stimmen, und dann all-



Besuch ab und der Kronprinz blieb dann zum Diner. Um 5 Uhr empfingen die Kaiserlichen Majestäten mit dem Kronprinzen, von den Personen ihres Hofstaates umgeben, die Wiener Sängler, welche darauf die Ehre hatten, den hohen Herrschaften mehrere Gesangs-Piecen vorzutragen. — Am Abend des 16. d. Mts. war bei den Kaiserlichen Majestäten auf Babelsberg eine kleinere Thee-Gesellschaft. — Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg die regelmäßigen Vorträge, so wie einige militärische Meldungen entgegen und arbeitete mit dem Militär-Cabinet. Dann begab sich Se. Majestät zu der feierlichen Enthüllung des Denkmals weiland Königs Friedrich Wilhelm I. nach dem Lustgarten zu Potsdam. Um 4 Uhr Nachmittags findet, wie alljährlich am 18. August, dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, bei den Kaiserlichen Majestäten auf Babelsberg ein Gala-Diner statt.

Das fünfundzwanzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers als König von Preußen, welches am 2. Januar 1886 bevorsteht, beginnt bereits die Gemüther zu beschäftigen. Wie uns mitgeteilt wird, ist in den Kreisen ehemaliger Militärs eine ganz besondere Ovation angeregt worden. Es besteht nämlich die Absicht, alle diejenigen, welche „des Königs Schlachten geschlagen“, also diejenigen ehemaligen Militärs, welche die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben, zu einem Festzuge zu vereinen, soweit dieselben zu der Ovation herangezogen werden können. Die Theilnehmer des Festzuges hätten sich nach Truppentheilen zu ordnen, so daß ein Jeder zu demjenigen Truppentheile tritt, welchem er in dem letzten Feldzuge, den er mitgekämpft hat, angehört. Nachdem an hoher Stelle diese Idee Anerkennung gefunden, sind die Urheber derselben zur Bildung eines provisorischen Comitees geschritten.

Fürst Bismarck begiebt sich in diesem Jahre dem Vernehmen nach nicht nach Gastein, gedenkt vielmehr bis zum Herbst in Barzin zu bleiben. Die Gemahlin des Reichskanzlers, welcher der Aufenthalt im Bade Homburg sehr gut bekommen ist, wird denselben bis Ende August ausdehnen.

Staatssekretair Graf Hatzfeldt konferirte gestern mit dem russischen Botschafter Grafen Schuwatow und später mit dem englischen Botschafter Sir Edward Malet. Letzterer war direkt von London zu dieser Konferenz nach Berlin gekommen und reiste nach derselben nach Homburg.

Der Reichstagsabgeordnete Graf Stolberg-Stolberg (Zentrum) ist gestern Abend in Jakobskirche im 50. Lebensjahre gestorben. Er vertrat seit 1874 den Reichstagswahlkreis Neustadt in Schlesien.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky hat auf seiner Rückreise von Barzin nach Wien in Dresden einen zweitägigen Aufenthalt genommen.

Zu den Reichstagsabgeordneten, welche vom preussischen Fiskus auf Herausgabe empfangener Parteidiäten verklagt werden, gehört der Amtsgerichtsrath Verche in Nordhausen. Von demselben liegt indeß eine öffentliche Erklärung vor, „daß er es gleich von

vornherein abgelehnt hat, Diäten oder Entschädigungen aus Parteifonds anzunehmen und daß er dergleichen niemals bezogen hat.“

Das Kaiserliche Ministerium für Elsaß-Lothringen hat den früheren diplomatischen Agenten Rothman, den jüngst die Patriotienliga in ihren Vorstand wählte und der sich zuletzt auf seinem Gute bei Lutterbach im Münsterthal aufhielt, des Landes verwiesen.

Heute Vormittag fand im Lustgarten zu Potsdam vor Sr. M. dem Kaiser die feierliche Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelm I., des großen Soldatenkönigs, statt. Der Feierlichkeit wohnten auch die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Alexander, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein mit den Söhnen des Prinzen Wilhelm bei. Die Feier trug einen vorwiegend militärischen Charakter. Geladen waren die gesammte Generalität Berlins, Potsdams und Spandaus, die Minister, die Regimentskommandeure, Deputationen von Offizieren des Gardekorps etc. Der Enthüllungsaft erfolgte um 11 Uhr; auf einen Wink des Kaisers fiel die Hülle des Denkmals, die Regimenter präsentirten, die Fahnen senkten sich, während die Truppen ein dreimaliges Hurrah ausbrachten und die Kanonen erdröhnten. Das Denkmal zeigt Friedrich Wilhelm I. in Lebensgröße, angethan mit der Uniform seiner Grenadiere mit Samaschen, die eine Hand hält den Marschallsstab, die andere stützt sich auf den Degen. Die Feier schloß mit einem Parademarsch der Truppen. Leider wurde dieselbe durch Regen etwas beeinträchtigt.

Aus Potsdam schreibt man der „Post“: Die Enthüllung des Standbildes Friedrich Wilhelm I., welche bestimmt am Dienstag stattfinden wird, fällt in das 150. Jubiläumjahr des potsdamer Garnisonkirchenturmes. Man liest über dem Hauptportale der Kirche: „Friedrich Wilhelm, König in Preußen, hat diesen Thurm nebst der Garnisonkirche zur Ehre Gottes erbauen lassen. Anno 1735.“ Hoch oben im Thurm trägt eine schlichte Holztafel die Inschrift: „Se. Königliche Majestät Friedrich Wilhelm, König in Preußen, haben den 2. August 1735 in höchst eigener Person den hiesigen Garnisons-Kirchenturm, welcher 365 Stufen hat, hinaufzusteigen und das Glockenspiel, wie auch die Orgel in der Kirche, mit allergnädigster Approbation in hohen Augensch. in zu nehmen sich allergnädigst gefallen lassen. Den folgenden Tag haben des Kron-Prinzens Königliche Hoheit ein gleiches gethan.“

Bei der gestern im ersten nassauischen Wahlkreise (Homburg) stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten ist nach den bisherigen summarischen Ermittlungen der Candidat der Deutsch-Freisinnigen, Ködner, mit ca. 7000 Stimmen gewählt worden; ca. 3500 Stimmen fielen auf den socialistischen Candidaten Fleischmann.

Aus Danzig wird der „Nölnischen Volkszeitung“ geschrieben: „Auch wir haben (wie die Engländer) hier in unserer Stadt einen im tiefsten Dunkel arbeitenden Mädchenhandel mit Rußland, dem bereits Hunderte von deutschen Mädchen zum Opfer gefallen sind. Man weiß, daß durch hiesige stille Ver-

mittler Mädchen nach Rußland spedirt werden, die dort Stellungen als Buffetdamen, Kellnerinnen u. s. w. erhalten und dann entweder nach kaum einem Jahre als verkommene Personen zurückkehren oder in Rußland elendig verderben. Das Hauptcontingent stellen Badenmädchen und Näherinnen, die trotz langer Arbeitsdauer nicht im Stande sind, ihr Leben zu fristen. Beispielsweise verdienen Näherinnen in der Confectionsbranche fünf bis sieben Mark, Bernsteinarbeiterinnen bei mühseliger Arbeit vier bis fünf Mark wöchentlich. Badenmädchen erhalten ein monatliches Salair von 20 bis 30 Mark, für das sie sich noch anständig kleiden sollen. Die schlechtesten Löhne zahlen die Juden, welche die Damen-Confection cultiviren. Unter solchen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, daß die sittlichen Zustände hier selbst auf das tiefste Niveau gesunken sind und der Mädchenhandel üppig blüht.“

Bei Remel auf der Rbede ist ein ungeladener bronzeney Fisch-Torpedo verloren gegangen. Für die Auffindung desselben hat das Commando S. M. Torpedo-Schulschiff „Blücher“ eine Belohnung von event. 200 Mark, 150 Mark und 100 Mark ausgezahlt.

Torgau, 17. August. Aus Anlaß des vor Kurzem gefeierten 25 jährigen Jubiläum des 72. Infanterie-Regiments hat ein früherer Commandeur des Regiments demselben eine Summe von 10000 Mark als Grundstock für eine Stiftung zum Besten von Regiments-Angehörigen gespendet.

In Köln ist gestern der allgemeine Deutsche Handwerkerstag eröffnet. Hundert Delegirte sind angemeldet, 80 von 8386 Bundesmitgliedern und 20 von 2429 Innungsmitgliedern außerhalb des Bundes. Eine allgemeine Handwerkerversammlung, die den Verhandlungen voranging, stellte die bekannten Forderungen auf: Befähigungsnachweis, Einführung obligatorischer Innungen, ein Gewerberecht, welches Handwerk und Industrie trennt. In die Tagesordnung des Handwerkerstages ist auch die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher aufgenommen, ferner die Errichtung von Handwerkerkammern, die Beurtheilung der Buchhausarbeit, des Hausirhandels u. s. w. Erster Gegenstand der Berathung ist die gründliche Revision des Antrags Udermann u. Gen. vor der Wiedereinbringung in den Reichstag.

Kiel, 16. August. Die Mitglieder des internationalen Telegraphencongresses treffen am 27. d. Mts. in Kiel ein und werden von der Stadtvertretung festlich empfangen. Die Stadt stellt für die Gäste einen Dampfer für eine Fahrt in See und arrangirt außerdem ein Frühstück an Bord des Schiffes. Ein Comitee, bestehend aus dem Oberbürgermeister Mölling, Stadtverordneten-Vorsteher Konjul Kruse, Konjul Sartori, Dr. Ahlmann und Kaufmann Laibel wurde zur Vorbereitung der Festlichkeiten gewählt.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Ischl wurde heute anläßlich der Geburtstagsfeier des Kaisers Franz Joseph (18. Aug.) der Besuch der Könige von Dänemark und Griechenland erwartet. — In Triest wurden gestern Haus-suchungen vorgenommen und darauf 6 Personen

mählich fuhr ein Wagen nach dem andern fort und es wurde still, ganz still.

Ein leises Klopfen weckte sie aus ihrem traurigen Sinnen. Es war Ludwig, der mit der Meldung kam: der Herr Graf wünsche das gnädige Fräulein zu sprechen und lasse fragen, ob sie ihn empfangen möchte. Cecile empfand einen freudigen Schreck.

„Gewiß, gern,“ antwortete sie rasch. Endlich also wollte er kommen; er würde ihr nun ein freundlich tröstendes Wort sagen, ihr sagen, daß er sie nicht verlassen werde — sie fühlte plötzlich ihr Herz stärker schlagen, denn ihr fielen die letzten Worte des Verstorbenen ein — ob er jetzt schon? — sie konnte den Gedanken nicht zu Ende führen, denn ein rascher Schritt näherte sich ihrer Thür, ein energisches Klopfen und Lothar trat ein. Sie erhob sich und kam ihm einen Schritt entgegen.

Er blieb an der Thür stehen; das völlig verdunkelte Zimmer machte auf ihn einen unangenehmen, beklemmenden Eindruck, er konnte für den Augenblick Cecile nicht einmal sehen.

Sie hatte sich erhoben und war ihm einige Schritte entgegengekommen. „Hier bin ich,“ sagte sie leise. „Sie werden sich allmählich an die Dunkelheit gewöhnen, die der Doktor noch immer für meine Augen verlangt.“

„Wir haben Beide schwere Tage durchlebt — Cousine!“ Das Wort kam etwas zögernd über seine Lippen, es schien dieser Name ihm am leichtesten über die Schwierigkeit der Anrede hinwegzuhelfen. „Bitte,

setzen Sie sich, Sie sind, wie es scheint, sehr angegriffen.“

Sie bemerkte nicht die leise Ungebuld, die in seinem Ton lag, sondern ließ sich ruhig nieder, und er nahm ihr gegenüber Platz.

„Glauben Sie, daß ich es vollkommen begreife, daß Sie viel, sehr viel verloren haben, thatsächlich mehr als ich,“ fuhr er fort. „Ich war seit meiner frühesten Jugend von meinem Vater getrennt, habe ihn seit acht Jahren nicht gesehen und Sie — hat er wie seine Tochter betrachtet und sehr geliebt.“

„Ja wohl, sehr,“ entgegnete Cecile leise.

„Ich hätte Ihnen schon früher meine Theilnahme und meinen — er stockte einen Augenblick — „meinen Willen, so viel als möglich Ihren Verlust zu ersetzen, ausgesprochen, doch — ich selbst war so ermüdet und aufgereggt, von den auf mich eindringenden Geschäften in Anspruch genommen, daß — Sie mir verzeihen müssen.“

Sie senkte den Kopf und schwieg. Es trat eine Pause ein, die bald anfing, Weiden drückend zu werden. Lothar athmete tief auf — es mußte ja sein.

„Ihnen ist der Wunsch meines Vaters in Bezug auf uns Beide bekannt,“ sagte er mit Anstrengung; seine Stimme klang ihm selbst fremd.

Ohne ihn anzusehen, ohne auch nur den Kopf zu erheben, hauchte sie: „Ja.“

Er preßte die Lippen zusammen. Noch ein tiefer Athemzug, dann begann er von Neuem: „So ungeeignet es im Hause des Todes, fast noch in der Stunde der Beerdigung erscheinen mag, so glaube ich

am besten in dem Sinne des uns Beiden so nahe stehenden Verstorbenen zu handeln, wenn ich Sie heute — jetzt schon frage, ob Sie geneigt sind, seinen Wunsch zu erfüllen und — mir Ihre Hand zu reichen?“

Sie öffnete die Lippen und wie ein Hauch ging es darüber hin: „Ja.“

Er fuhr mit der Hand über die Stirn. „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen — so seltsam das sein mag — doch zu sagen,“ fuhr er immer mit derselben, ihm selbst so fremd klingenden Stimme fort, „daß ich Ihnen mit meiner Hand nur meinen Namen, die alte, Ihnen theure Heimath in Sentenberg bieten kann, doch nicht, wie sonst ein Mann in solchem Augenblick, auch meine Liebe.“ (Fortsetzung.)

#### Bermischtes.

Ueber die kräftige, zerkleinernde und ausscheidende Wirkung der Soole des Bades Reichenhall wird folgendes merkwürdige Beispiel angeführt:

Ein Kind, das eine Mark verschlang, trank Soole ein'ge Wochen lang — Was war's? Die Mark, gewechselt, schickte zu Pfennigen vom Kinde sich!

In dem Fremdenbuche der Wenzelschen Restauration auf dem „Wolfsberge“ befindet sich von einem Fräulein M. B. aus Breslau folgender poetischer Erguß:

„Ausficht schöne, Männer keine, (?)  
Sehr viel Steene, Müde Beene.“

— Der leest alleine!



verhaftet; ob es sich um sozialistische oder irredentistische Umtriebe dabei handelt, ist noch nicht bekannt geworden.

#### Franreich.

Wie nachträglich bekannt wird, blieb der Präsident der Patriotenliga, Déroulède, bei der Feier der Enthüllung des Chanzy-Denkmal in Folge einer Berathung, fern, obgleich er ursprünglich eine große Rede halten wollte. Der bekannte Wasserstrahl der „N. A. Z.“ scheint also nicht ganz wirkungslos gewesen zu sein. — Der alte Krakehler Rochefort redet sich immer mehr in Hitze. Heute bedroht er den englischen Botschafter in Paris, Lord Lyons; er sagt, dieser bleibe Geißel, bis volle Genugthuung für Olivier Pain geworden sei.

#### England.

Der „Standard“, das Hauptorgan der englischen Konservativen, meldet, Deutschland habe die Mächte mittelst Cirkularen von der Befestigung der Carolineninseln in Kenntniß gesetzt. Die englische Presse ist ebenso wie diejenige anderer Länder, mit den Plänen Deutschlands in Bezug auf die Carolineninseln bereits seit December v. J., dem Erscheinen des deutschen Weißbuchs „Deutsche Interessen in der Südsee“, vertraut, hat schon damals die Angelegenheit erörtert und ist zu dem Schluß gekommen, daß England in die Sache nichts dreinzureden hat.

#### Brasilien.

Das ganze brasilianische Ministerium hat, weil es mit der Majorität der Deputirtenkammer nicht mehr auszukommen im Stande ist, seine Entlassung eingereicht. Ministerkrisen sind da drüben etwas eben so wenig seltenes, wie in Serbien, Griechenland u. s. m.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

20. August 1153 wurde Ascalon erobert. — 1639 Martin Opitz † in Danzig an der Pest. — 1803 wurde die „Jungfrau“ zum ersten Mal von einer Frau erlöset.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original- u. Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Wir sind in die Zeit der Erntefeste getreten, alle Dörfer rüsten sich zum fröhlichen Dank für den Segen, den der Himmel über Felder und Wiesen ausgegossen hat. In den Scheuern aufgestapelt liegen die köstlichen Gaben der Mutter Erde, während dort, wo sie aufblühten und gediehen, Stoppelfelder sich ausbreiten. Die raffenden Zähne des Rechens sammeln die letzten Halme und legen sie an den Rain, damit auch sie aufgehoben und nützlicher Verwendung zugeführt werden, und die „vielgeliebte Hammelherde“ wird über die Fluren getrieben, als sollte sie beweisen, daß da, wo nichts ist, doch nicht jedes Geschöpf sein Recht verloren hat. Selbst der kleinste grüne Schöß entgeht nicht der Fingertippen der Wollträger, deren Leben ruhig und friedlich sich abspinnt, bis das Schlachtmesser sie besseren Weidegründen überliefert. Sie schauen mit ihren breiten, blühen Schafsgesichtern in die Welt hinaus, machen „Wäh“ und suchen ihre Nahrung. Ganz ebenso wie viele Menschen, deren Interesse nicht hinausgeht über das, was sie nährt und kleidet, und deren Worte auch nicht viel mehr Inhalt haben, als das „Wäh!“ — Mit den Erntefesten beschäftigt sich jetzt Jung und Alt auf dem Lande, frohen Herzens sieht Alles dem Tage des bunten Erntezuges mit der reichgeschmückten Erntekrone, den zahlreichen „Angebunden“ und dem Tanz auf dem Gutshof, in der Scheune oder dem Dorfwirthshause entgegen. Nach harter Arbeit darf die Fröhlichkeit walten, die mit den Dorf- und Gutshausbewohnern oft Freunde aus der Stadt theilen. Wir wünschen Allen viel Vergnügen!

\* Zufolge Anordnung der königlichen Regierung ist die königliche Kreisasse hier selbst an allen Werktagen des Vormittags von 8 (in den 6 Wintermonaten 8 $\frac{1}{2}$ ) bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet, mit Ausnahme des Tages der gewöhnlichen monatlichen Kassenrevisionen am Dritten, sofern dieser aber auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, am Vierten jeden Monats, der beiden letzten Werktagen des Monats (April, und der Tage außerordentlicher Kassenrevisionen (laut besonderer Aushangs), an welchen sämtlichen Tagen das Kassenlokal für den öffentlichen Verkehr geschlossen bleibt.

\* Da nur eine kleine Zahl von Städten und Communalverbänden in ähnlicher Weise wie der Staat selbst in Bezug auf Pensionen der Beamten, sowie auf Versorgung der Wittwen und Waisen derselben ausreichend Sorge getragen hat, so ist aus den Kreisen der städtischen Subalternbeamten in der Provinz die Abfindung einer Petition angeregt worden, durch welche an zuständiger Stelle das Ersuchen ausgesprochen werden soll, „es möge, wie in der Provinz Branden-

burg, auch in der Provinz Schlessen eine Wittwen- und Waisenkasse für Kreis- und Communal-Beamte ins Leben gerufen und die Verwaltung dieser Anstalt von der Provinzialbehörde in die Hand genommen werden.“ Die Lebensfähigkeit des in Aussicht genommenen Versorgungs-Instituts wird in den beteiligten Kreisen angesichts der großen Zahl von Communal-Beamten in Schlessen als unzweifelhaft bezeichnet.

\* Im Bereich des Finanzressorts ist neuerdings die Bestimmung getroffen, daß in den Fällen, in denen verleihte Beamte auf Miethentschädigung Anspruch haben, aber nicht in der Lage sind, die schuldige Miethelohn für die verlassene Wohnung zu bezahlen, von den Beamten eine Erklärung abgegeben werden soll, dahingehend, daß sie mit der Auszahlung der ihnen gesetzlich zustehenden Miethentschädigungen an die Vermieter einverstanden seien. Zugleich müssen die betreffenden Beamten erklären, daß sie auch zur Tragung der hierdurch entstehenden Postkosten bereit seien.

\* In Ober-Altstadt war das Gerücht verbreitet, daß ein Cholera-Fall vorgekommen sei. Das „Tr. Wochbl.“ ist ermächtigt, dasselbe dahin zu berichtigen, daß nach der vom l. k. Bezirksarzte gepflogenen Erhebung eine Frau, 61 Jahr alt, nach dem Genuße von Gurkensalat und neuen Kartoffeln an Magen- und Darmkatarrh heftig erkrankt war, sich jedoch bereits im Wege der Besserung befindet. Also Vorsicht!

\* Beim Anstoßen mit den Gläsern auf den oberen Rand derselben aufzuschlagen, hätte kürzlich in einem Berliner Lokale einem jungen Manne beinahe das Leben gekostet. Es waren dabei mehrere Splitter abgesprungen und diese schludete der eine beim Trinken mit hinunter. Bald verspürte er ein heftiges Stechen im Halse und bei einem glücklicherweise eintretenden Hustenanfall kamen mehrere Glassplitter zum Vorschein. Dieser Vorfall rät dringend zur Vorsicht.

\*† (D.-E.) Oeffentliches Vergerniß war bei dem Frühjahrs-Biehmarkt dadurch erregt worden, daß gewisse Donnas dort ihr Wesen trieben und das den Markt besuchende Publikum belästigten. Um eine Wiederkehr derartiger Scenen zu verhindern, hatte unsere eifrige Polizeibehörde entsprechende Maßregeln getroffen, welchen es zu verdanken ist, daß Sitte und Anstand gestern gewahrt blieben.

\*† (D.-E.) Einen Selbstmordversuch machte in der vergangenen Nacht eine hiesige Wittwe, deren Mann ihr in dieser Beziehung mit schlechtem Beispiel vorangegangen war, indem sie sich in den Mühlgraben stürzte. Ein in der Nähe befindlicher Nachtwächter hatte jedoch das damit verbundene Geräusch vernommen, und so gelang es, die Lebensmüde nahe der Altmannschen Fabrik dem nassen Elemente wieder zu entreißen. Die Frau, welche anerkanntermaßen gemüthskrank ist, wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

X Freisinnige Zeitungsleser, welche am „Voten a. d. R.“ noch nicht genug haben, werden in einer Annonce desselben ersucht, auf die „Freisinnige Zeitung“ hineinzufallen. Wir werden diese neueste „Gründung“ in einem besondern Artikel beleuchten.

x-Löwenberg, 18. Aug. (D.-E.) Im benachbarten Lahn beabsichtigt man die seit Jahren bestehende Tischler- und Böttcher-Zununa vollständig neu zu organisiren. Obermeister Lohr hat zu diesem Zwecke eine Versammlung aller Interessenten auf nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr angesetzt. — Heute Vormittag 11 Uhr bezogen, von Lauban kommend, 3 Compagnien des 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 (Görlitz) hier selbst auf einen Tag Marschquartier. — Regierungs- und Schuttrath Siebe aus Liegnitz revidirte am Sonnabend im Beisein des Pastor Fiedler von hier die Oberklasse der evangelischen Schule zu Plagwitz. — Das alljährliche, für Löwenberg und Umgegend historische, denkwürdige Blücherfest wird Sonntag, den 30. August, das Sedan-Kinderfest am 2. September durch Ausmarsch nach dem Buchholz abgehalten. Das Blücherfest feiert außerdem auch die Gemeinde Plagwitz am 30. August. — Nachdem dieser Tage zwei neue Telegraphenlinien (Löwenberg-Schmottschellen und Löwenberg-Kesselsdorf) eröffnet worden sind, sehen im Laufe der nächsten Woche die in Bau begriffenen Linien Bunzlau-Ottendorf und Ottendorf-Kesselsdorf ihrer Vollendung entgegen.

Görlitz, 14. August. Bei dem Feuerwerk, welches zu Ehren des Deutschen Fleischer-Kongresses auf der Meißner-Insel stattfand, ereignete sich leider ein großes Unglück, ähnlich dem bei dem deutschen Turnfeste in Dresden vorgekommenen. Das Pferd einer in der Nähe des Biaducts haltenden Droschke wurde erschreckt durch einen Kanonenschlag, schen und rannte mitten in die nach Tausenden zählenden Menschen hinein. Fünf Personen wurden schwer verletzt, ein Kind trug schwere Verwundungen am Kopfe davon, ein älterer Herr erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels, eine alte Frau einen Bruch des linken Oberschenkels, einem Arbeiter wurden ein Ohr und die Fleischhaute der einen Gesichtshälfte losgerissen und eine fünfte Person wurde ebenfalls im Gesicht stark beschädigt. Durch diesen bedauerlichen Vorfall wurde die Festesfreude sehr beeinträchtigt und gestört. Wie sich herausgestellt hat,

stand der Kutscher neben der Droschke, ohne das Pferd am Zügel zu halten.

Görlitz, 15. August. Am 18. d. Mts. wird vom 1. Schles. Jägerbataillon (Nr. 5) von früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr an aus Anlaß der Wiederkehr des Sedantages ein Prämienschießen auf dem Schießplatze abgehalten werden. Das Batailloncommando ladet zur Theilnahme alle ehemaligen Angehörigen des Bataillons ein, welche an dem Feldzuge 1870/71 theilgenommen haben. — Auch der Kriegerverein „Kameradschaft“ veranstaltet ein Sedan-Prämien-schießen in dem Jägerwäldchen, und zwar am 23. d. Mts. Während des Schießens findet Concert statt. Abends folgt ein Ball.

rn. Görlitz, 18. August. (D.-E.) Das heutige Abend in der Ausstellung aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich und der Schlacht bei Gravelotte veranstaltete Gartenfest trug durchaus einen patriotischen Charakter. Die beiden Vestibule erglänzten in der Bedeutung des Tages entsprechenden Transparenzen, das eine mit dem Namen des Kaisers Franz Joseph, das andere, als Erinnerung an Gravelotte, mit einem eisernen Kreuze geschmückt. Im Uebrigen gleich die Illumination des Platzes den früheren ähnlichen Arrangements. Das Concertprogramm wies ausschließlich patriotische Tonwerke auf. Um 9 Uhr fand ein von sämtlichen Kapellen ausgeführter Zapfenstreich statt. Der Besuch war wiederum ein sehr bedeutender; gewiß wird die Ziffer von 30000 erreicht worden sein.

Friedeberg a. Du. Wie wir erfahren, hat der bisherige Haus- und Gartenbesitzer Kiefewalter (Bahnhofsstraße) sein Grundstück an die Gebrüder Franke aus Hirschberg verkauft und soll auf demselben in nächster Zeit, wie gerüchtweise verlautet, ein Gasthof I. Klasse gebaut werden.

Charlottenbrunn. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachen Diebe in den Keller des Restaurateur Büchel, woselbst dieser Vorräthe an Speisen und Getränken aufbewahrt hatte, und entwendeten daraus bedeutende Quantitäten an Rum, Korn, Biqueur, Selter, Heringen, Butter und Milch. Der Verlust beläuft sich auf weit über 50 Mark. Trotzdem der Keller unfern des Weges liegt, sind doch die Diebe unbemerkt geblieben und glücklich entkommen. Es ist dies der vierte Diebstahl, der innerhalb der letzten Wochen hier im Orte ausgeführt worden.

Jennersdorf, 16. August. Am Freitag Nachmittag fiel auf der Chaussee noch Pissa der Fuhrmann Helbig so unglücklich von seinem Wagen zwischen die Vorderräder, daß ihm dieselben über beide Beine gingen.

Lauterbach, 16. August. Vorgestern brannte hier selbst die dem Bauerntesbesitzer R. gehörige Scheune total nieder. Zum Glück herrschte Windstille und blieben die Nebengebäude unversehrt.

Trachenberg, 14. August. Bei dem vorgestrigen schweren Gewitter wurde auf der Borsenciner Feldflur eine Frau vom Blitze getroffen, und zwar am Kreuz und den Hüften. Sie stürzte gelähmt zu Boden, ohne jedoch betäubt zu sein. Der Weg, den der Blitz am Körper genommen, ist durch deutlich zu sehende blaue Linien bezeichnet, die sich gestricheltartig verbräunerten. Die Frau klagt über große Schmerzen im Rücken; nach der Ansicht des sie behandelnden Arztes ist jedoch keine Lebensgefahr vorhanden. Sie erzählt, es sei ihr gewesen, als ob sie inmitten eines großen Feuers stünde.

Gnadenfeld, 15. August. Der hiesige Correspondent des „Ob. Anz.“ schreibt: Seeben wird mir mitgetheilt, daß ein Feldwächter des Dominiums Gienkowitz von Dieben thätlich angegriffen und dabei stark am Kopf beschädigt wurde. In der Nothwehr hat er durch zwei Schuß den einen Dieb mit Namen Wende erschossen, ein mehrfach bestrafte Subject, aus Rzehitz gebürtig, und einen zweiten (Name unbekannt) angeschossen. Letzterer soll nachträglich den Verwundungen ebenfalls erlegen sein.

#### Bermischte Nachrichten.

— Wiesbaden Seestadt! Aus Wiesbaden, 8. d., wird geschrieben: An die hiesige Kurdirektion gelangte dieser Tage eine Postsendung mit folgender Adresse: „Monsieur le Directeur des Bains de mer (der Seebäder!) à Wiesbaden, Allemagne!“ Die Sendung kam aus Paris, von der Redaktion eines therapeutischen Journals.

— A.: „Wie hast Du Dich bei dem letzten Velociped-Rennen amüßirt?“ — B.: „D, ganz gut!“ — A.: „Waren mehr Bicycles oder Tricycles da?“ — B.: „Am meisten Bicycles!“

#### Briefkasten.

Angehender Schriftsteller. Welche Vorbereitungen Sie treffen müssen, um einen Roman zu schreiben, den sie in sich tragen? — Kaufen Sie sich vor allen Dingen eine Flasche Dinte, recht viel Papier, denn sie schreiben eine schrecklich große Handschrift, einen Federhalter und einige Duzend gute, nicht zu spitze Federn. Dann schreiben sie lustig darauf los „aus sich“ heraus und schicken sie den Roman an irgend ein Blatt, nur nicht — an uns.

B. in D. Ohne Kenntniß des Versicherungsvertrages vermögen wir Ihre Anfrage in correcter Weise nicht zu beantworten. In der Regel soll der Versicherte aus dem ihn betreffenden Unfall keinen Vortheil ziehen.



Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Heute: Bowle von frischen Pfirsichen.**  
Weinstuben der Weingrosshandlung von H. Schultz-Völcker.

2594

**Aufforderung!**

Die dem Namen, Stand und Wohnorte nach bisher noch unbekanntem Erben des am 4. Juli c. hier selbst verstorbenen Hutmachermeisters und Hausbesizers **Joseph Winkler** werden hierdurch aufgefordert, unter Nachweisung ihres Verwandtschaftsgrades durch Geburts-Atteste u. ihre Legitimation binnen längstens 6 Wochen zu führen und ihre Anträge beim Königl. Amts-Gericht III zu Hirschberg zu stellen.  
**Warmbrunn**, den 18. August 1885. 2588  
**Der gerichtl. Nachlasspfleger.**  
**Oswald Grossmann.**

**Große Auction!**

Freitag am 21. August c., früh von 9 Uhr ab, findet im Nachlassgrundstück, St. Hedwigstraße Nr. 211 (weiße Taube), der meistbietende Verkauf des Nachlasses des Hutmachermeisters **Winkler** hier, bestehend in Bett-, Leib- und Tischwäsche, Filzschuhen, Betten, Mobilien und Hausgeräth, männlichen Kleidungsstücken, darunter ein Herrenpelz, großen Schränken, Gartenbänken u., gegen gleich baare Zahlung statt, wozu wir Kauflustige einladen.  
**Warmbrunn**, den 18. August 1885. 2589  
**Der Gemeinde-Vorstand.** **Der Nachlasspfleger.**  
**Wesenick.** **Oswald Grossmann.**

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

**Drucksachen für geschäftliche Zwecke**

— als: —  
Adresskarten, Rechnungen, Tabellarische  
Avises, Facturen, Formulare  
Circulare, Memoranden, zu  
Correspondenzkarten, Preis-Courants, Kassenbüchern  
Packetadressen, Kataloge, in jedem Format auf  
Couverts mit Firma, Plakate holzfreiem Papier.  
u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.  
**Hirschberg i. Schles.**  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Buchdruckerei und Verlag,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(„Mohren-Ecke“).

**Ausstellungs-Lotterie zu Görlitz.**

Ziehung täglich vom 7.—14. September.

Original-Loose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Loose 2290  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3**  
gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Postmarken) zu beziehen.  
Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Gewinne im Werthe.	
1 à	20000
1 à	10000
1 à	5000
1 à	4000
1 à	3000
5 à	1000 = 5000
10 à	500 = 5000
20 à	300 = 6000
30 à	200 = 6000
50 à	100 = 5000
100 à	50 = 5000
200 à	30 = 6000
300 à	20 = 6000
6297	= 64500
7017	= 150500

Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.

**Ein Prachtwerk für das Volk!**

Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Europas Kolonien,**

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoshny**. Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

- I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun II. Das Kongo-Gebiet.
- III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Unstirte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.

Verlag: Paul Oertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl.

Druck: Paul Oertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

Heut wurde uns eine Tochter geboren. 2595  
Hirschberg, den 18. August 1885.

**Paul Richter und Frau.**

**Vorzüglichste Frühkartoffeln**  
sind in der **Sonniger Milchhalle** zu haben. Proben daselbst. 2585

**Guten Mittagstisch** empfiehlt 2547

**M. Laske.**  
„Deutsche Bierhalle.“  
**Bau- und Brennholz-Verkauf.**

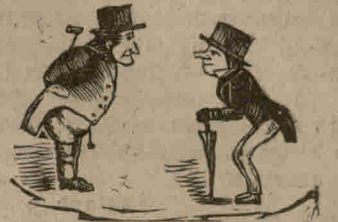
**Montag den 24. d. Mts.,** von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Scholz's Gasthof** hier selbst aus dem Forstrevier **Seiffershan** und den Forstorten „Heidelberg, Nebelberg, Goldgruben und Geiersberg“

2180 Stück Langholz u. Klöcher, 100 „ w. Stangen, 66 Rmtr. hartes Brennholz, 430 „ weiches Brennholz und 41,00 Hdt. „ Astreisig gegen Baarzahlung verkauft werden.  
**Petersdorf**, den 17. August 1885.

Reichsgräflich Schaffgotisch'sche Oberförsterei **Petersdorf.** 2587

**Dom. Wackdorf** sucht bald einen 2586  
**verheiratheten Pferdeknecht.**  
Das **Wirthschafts-Amt.**  
**Rohde.**

Zum 1. October c. wird eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern, nebst allem Zubehör, nicht über 2 Treppen hoch, zu miethen gesucht. Gesl. Off. nebst Preisangabe unter „Wohnung“ bef. d. Exped. d. Bl. 2591



Müller: Schulze, Du siehst ja so traurig aus.  
Schulze: Ich habe Pech gehabt.  
Müller: Dann bist Du ja Pechschulze.

**Männer-Turnverein.**  
Sonntag den 23. August findet das längst beschlossene, aber durch Umstände verschobene **Sommerversnügen**

statt. Es erfolgt der Abmarsch der Turner u. ihrer Angehörigen Nachm. 2 Uhr unter Vortritt der Stadtcapelle von Strauß's Gasthof aus nach Hartau. Dort Concert, Turnspiele u. scherzhafte volkstümliche Vorstellungen in Hummel's Garten. Abends Tanz im Saal. 2592  
**Der Turnrath.**

**Eine Stube mit Alkove,** für 2 Personen geeignet, ist vom 1. October ab zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 2589

Im „**Goldenen Greif**“, **Warmbrunn**, ist der 2. Stock (auch getheilt) per 1. October d. J. zu vermieten. 2590  
**E. Franke.**

**Männer-Turnverein.**  
Freitag d. 21. Aug., Abends 9 1/2 Uhr: **Geselliger Abend im alten Schießhause.** Alle noch nicht angemeldeten Teilnehmer am Warmbrunner Sauturnfeste den 30. August wollen sich spätestens hier in die Liste eintragen, da dieselbe an diesem Abend geschlossen wird. 2593

**Theater in Warmbrunn.**  
Donnerstag d. 20. Jun d. n. letzten Male: **Der Raub der Sabinerinnen.** Von Franz v. Schönthan. 2580  
Freitag d. 21. Benefiz für den Gesangs- und Charakter-Komiker Herrn **Emil Heuser.** Neu einstudirt: **Pechschulze.** Große Gesangsposse.  
In Vorbereitung: **Fedora.** Sensationsstück.  
**E. Georgi.**

**Meteorologisches.**  
19. August, Vorm. 7 Uhr.  
Barometer 723 mm (gestern 723). Luftwärme 9° R. Niedrigste Nachttemperatur 7 1/2° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Berliner Börse vom 18. August 1885.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 111,25
Imperial	—	do. do. rückz. 100	4 100,00
Oesterr. Banknoten 100 fl.	163,50	Preuss. Hyp.-Berk.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	201,60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,60	do. do. rückz. à 100	4 99,50
Preuss. Conf.-Anleihe	4 1/2 103,90	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	4 104,00	Dresdener Disconto-Bank	5 84,10
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 99,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 94,30
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,70	Niederlausitzer Bank	5 1/2 93,00
do. do. diverse	4 —	Norddeutsche Bank	8 140,20
do. do. do.	3 1/2 99,75	Oberlausitzer Bank	6 102,55
Berliner Pfandbriefe	5 112,10	Dehter. Credit-Actien	8 1/2 471,00
do. do.	4 102,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 38,25
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 96,80	Bohmer Provinzial-Bank	7 1/2 114,50
Bosensche, neue do.	4 101,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 103,90
Schles. alllandshastl. Pfandbriefe	3 1/2 97,80	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 130,00
do. landshastl. A. do.	4 1/2 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 93,25
do. do. C II do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Berk. 25 pEt.	5 93,50
Pommersche Rentenbriefe	4 102,00	Reichsbank	6 1/2 143,00
Bosensche do.	4 102,70	Sächsische Bank	5 1/2 119,10
Preussische Rentenbriefe	4 101,90	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,20
Schlesische do.	4 101,90	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 87,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 92,25
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,10	Dresdener Pferdebahn	6 1/2 147,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 219,50
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5 93,70	Schlesische Leinen-Ind. Krampla	8 135,25
do. do. rückz. à 110	4 93,00	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. rückz. 100	4 87,50	<b>Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%</b>	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5 111,00	Privat-Discount 3%	
do. do. III. rückz. 100 1882	5 105,25		
do. do. V. V. rückz. 100 1885	5 101,10		